

Riesner & Co. Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 217.

Dienstag, 17. September 1895, Abends.

48. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Konsum für die Nummer des Ausgabebetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasernenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Donnerstag, den 19. September 1895,

von Vormittag 10 Uhr an,

sollen im Hotel zum „Kronprinz“ hier 1 Sopha, 1 Berico, 1 Tischstuhl, 1 Wiegebild, 1 gr. Wiegemesser, 1 Arbeitstafel, 1 Bürstspitze, 1 Stangen- und 1 Tafelwaage mit Gewichten, 2 Kabinettschalen mit Marmorplatten, 3 Fleischgerichte, 1 Kleidersecretär u. s. m. gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden.
Riesa, am 16. September 1895.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts Riesa.
Estr. Eibam.

Freitag, den 20. Septbr. 1895,

von Vorm. 10 Uhr an,

sollen im Gute No. 4 in Poppitz 11 Ctr. Hafer, 4 Schock Weizen, 200 Ctr. Stroh,

20 Ctr. Heu, 5 große und 4 kleine Schweine und 2 Pferde (Roth- und Blauschimmel) gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden.
Riesa, 16. Septbr. 1895.

Der Ger.-Vollz. des Kgl. Amtsgerichts.
Estr. Eibam.

Im Gasthause zu Reithain soll

Sonnabend, den 21. Septbr. 1895,
Vorm. 10 Uhr,

1 Sopha und 1 Taschenuhr gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden.
Riesa, 16. Septbr. 1895.

Der Ger.-Vollz. des Kgl. Amtsger.
Estr. Eibam.

Vertikales und Sächliches.

Riesa, 17. September 1895.

— Einer Anzahl Einwohner war heute wieder einmal Gelegenheit geboten, billige „Goldwaaren“ als Uhren, Ketten, Ringe u. zu erwerben. Den Angaben der beiden fremden Verkäufer, von welchen der eine mit ganz besonderer Redegebe ausgehattet war, nach, stammten die von ihnen zum Kaufe für ein staunenswerth billiges Geld angepriesenen Waaren theils aus einem Konturte, theils sollten dieselben als verfallene und zum Verkauf gestellt gewesene Pfänder des Reichthums einer größeren Stadt in öffentlicher Versteigerung zu geringen Preisen erworben sein. Daß alle diese Angaben nur auf Schwindel beruhen, der Käufer vielmehr selbst bei dem niedrigsten Preise stets der Betrogene ist, darüber bedarf es wohl weiterer Belegung nicht.

— Während sich die Biersträucher auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz in diesem Sommer prächtig entwickelt und fast durchgängig lange Sprosslinge getrieben haben, boten die Rasenflächen zuletzt einen geradezu traurigen Anblick dar. Der Rasen war an vielen Stellen gänzlich verdorrt, an anderen Stellen mit massenhaftem Unkraut durchsetzt, und nur da, wo der Erdboden im Frühjahr umgegraben und frisch besät worden war, zeigte er noch ein grünes Aussehen. Hieran war wohl größtentheils die große Trockenheit des heurigen Sommers schuld, und trotz allen fleißigen Besprengens mit Leitungswasser dürfte der Rasen doch immer mehr aus, was darauf schließen läßt, daß jedw. auch noch ein anderer Umstand zu der Calamität mit beigetragen hat. Bei Anlegung des Platzes ist derselbe zwar durchweg mit gutem Boden überzogen worden, allein solcher aufgefällter lockerer Boden hält sich ohnehin nicht so feucht wie natürlicher, gewachsener Boden, und weiter mag die gute Erdschicht nicht überall die genug aufgetragen worden sein, um anhaltender Trockenheit auf längere Zeit Widerstand leisten zu können. Man wird sich entsinnen, daß ein großer Theil des jetzigen Kaiser-Wilhelm-Platzes früher „Hohl“ war, die zunächst mit Schutt, Sand und Kies ausgefüllt wurde, ehe der gute Ackerboden darauf kam. Um daher dem Vertrocknen des Rasens für die Zukunft vorzubeugen, macht sich ein weiteres Auftragen von guter, fetter Erde und, wenn möglich, auch eine Düngung des Landes mit entsprechenden Düngstoffen, am besten mit Compost oder Lehm, nöthig; letzterer ist bekanntlich besonders geeignet, das Erdreich feucht zu erhalten. Sogenannte künstliche Düngemittel, wie Guano, Knochenmehl u., dürfen sich aber zu scharf erweisen und daher nicht zu empfehlen sein. Wie wir nun aus sicherer Quelle erfahren, ist denn auch für diesen Herbst das Umgraben der Rasenflächen und Vermengen des Bodens mit guter geschlämmter Erde, die von der sog. Rehnitz-Wiese genommen werden soll, in Aussicht genommen worden. Das umgegrabene Land soll dann den Winter durch liegen bleiben und im nächsten Frühjahr frisch besät werden. Durch das Vermengen des Bodens mit Schlamm- und Lehm-erde hofft man denselben zu verbessern und ihn widerstandsfähiger gegen die Trockenheit zu machen. Es ist also zu erwarten, daß der Kaiser-Wilhelm-Platz, eine der herrlichsten Bierden unserer Stadt, im nächsten Sommer ein schöneres Aussehen zeigen wird, als es in diesem Jahre der Fall war. Der bei aller Trockenheit herrliche Stand der Biersträucher auf dem Platz ist neben der sorgfältigen Pflege derselben hauptsächlich dem Umstande mit zu danken, daß man vor der Beplanung die Rabatten tief genug mit gutem Boden versehen hat.

— In der Versammlung des Bezirks-Obstbauvereins, welche vorigen Sonntag in der Restauration zur Elbterrasse abgehalten worden ist, kam Folgendes zur Erledigung: 1) Es wurde beschlossen, nächsten Sonntag, den 22. d. M., den Formobstgärten des Herrn Becken-Dresden (Weißer Hirsch) und den Baumschulen des Herrn Hauber-Tolkewitz einen Besuch abzustatten. Den Theilnehmern an der Reise soll ein Reisezuschuß aus der Kasse gezahlt werden. 2) Da unsere Obsternte in diesem Jahre a s eine quantitativ und qualitativ minderwertige bezeichnet werden muß, soll diesen Herbst von der Veranstaltung einer Obstausstellung abgesehen werden. 3) Der Landes-Obstbauverein hat eine Einladung zur Theilnahme an einem am 7. und 8. Oktober d. J. auf Rittergut Rottwerndorf bei Pirna zu veranstaltenden Kursus zur Erlernung einer praktischen Obstverwertung ergeben lassen. Wer theilzunehmen wünscht, hat dies baldmöglichst bei der Geschäftsstelle des Landes-Obstbauvereins, Dresden-Neustadt, Glacisstraße Nr. 7, anzumelden. Weiter dieses Kursus ist der Herr Geschäftsführer des Landes-Obstbauvereins, und Hr. Rittergutsbesitzer Degentols-Rottwerndorf hat dazu seine Obstverwertungseinrichtungen bereitwillig zur Verfügung gestellt. Die Theilnahme ist kostenfrei und die Theilnehmer können billiges Unterkommen im Gasthause zu Rottwerndorf finden. 4) Die Buchhandlung von R. Hachfeld in Potsdam hat zur Ansicht ein Exemplar von „Johannes Böhmers Obstkultur und Obstverwertung“ überlassen und empf. hlt den Ankauf des Werkes zum Preise von M. 6.25 bei monatlichen Teilzahlungen von 2 M. Es wurde beschlossen, auf Kosten der Vereinskasse ein Exemplar zu kaufen und dem Vereinsvorsitzenden, Herrn Hofgärtner Eisenbeiß-Jahnshausen, zur Aufbewahrung zu übergeben, der es auf Wunsch den Vereinsmitgliedern lithweise überlassen wird. Schließlich wurden noch Kasenanlegenheiten erledigt und einige neue Mitglieder aufgenommen.

— Seit voriger Woche hat die bis dahin so überaus heiße Witterung eine jähe Unterbrechung erfahren und der Herbst scheint seine Herrschaft sogleich mit Strenge antreten zu wollen; Regengüsse und starke Winde beginnen an der Blumen- und Pflanzenwelt ihr zerstörungswert und schon fängt das Raub an abzufallen. Diesen auffälligen Witterungswechsel hat keiner der Wetterkundigen vorausgesehen. Halb soßt die Witterung vom 7. bis 15. September zusammen und sagt: „Es wird sehr trocken. Erst in den letzten Tagen treten wieder mäßige Niederschläge ein. Die Temperatur steigt.“ — Dann sagt Halb über die Periode vom 16. bis 22. September: „Die Niederschläge nehmen zu. Die Temperatur steigt. Ausgedehnte Gewitterregen sind um den 18. zu erwarten, welcher der stärkste kritische Tag des Jahres ist und an dem auch eine Sonnenfinsternis eintritt. Nur bei vorausgehendem anhaltenden Ostwind würde sich das trockene Wetter auch über diesen Termin hinaus verlängern. In diesen oder den nächsten Tagen sind mehrfach Erdbeben wahrscheinlich.“

— Angehoffene Rebhühner, welche von dem Schützen oder seinem Hunde nicht gefunden werden, eignen sich häufig nicht jagdberechtigten Personen an, welche dieselben dann zum Kaufe anbieten. Wir erinnern deshalb daran, daß unerlaubtes Aneignen von Wild strafbar und es Pflicht ist, den Fund angeschossenen oder verendeten Wildes dem Jagdpächter anzuzeigen.

— Das Weltmetermaß soll nun Thatsache werden. In Paris ist ein von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Dänemark, Spanien, Nordamerika, Frankreich, England, Japan, Mexiko,

Portugal, Rumänien, Rußland, Serbien, Schweiz, Schweden und Norwegen besidter Kongress zusammengetreten. Das Metermaß ist in allen Staaten eingeführt mit Ausnahme von England, Dänemark, Rußland, Ostindien, China, Japan und Vereinigte Staaten von Nordamerika. Mit dem Metermaß hängt auch das Gewichtssystem zusammen. Kommt die Einigkeit zu Stande, so erfährt der Welthandel eine großartige Erleichterung.

— Nach dem Beschlusse der diesjährigen Ausschussversammlung wird das Direktorium des Landes-Obstbauvereins für das Königreich Sachsen bei hinreichender Theilnahme auf Rittergut Rottwerndorf bei Pirna einen zweitägigen Obstverwertungskursus, und zwar Montag und Dienstag, den 7. und 8. Oktober d. J. durch den Vereinsgeschäftsführer Herrn Garteninspektor Kämmherdt-Dresden abhalten lassen. Herr Rittergutsbesitzer Degentols hat zu diesem Zwecke seine Obstverwertungseinrichtungen in dankenswerther Weise zur Verfügung gestellt. Bei diesem Kursus wird hauptsächlich die Obstverwertung und das Obstbörren im Betrieb im großen praktisch vorgeführt und durch Vorträge die dazu nöthigen Erläuterungen gegeben werden. Zur Erlernung der Kellerarbeiten werden die Theilnehmer sodann im Laufe des Winters, und zwar je auf einen Tag im Dezember und Februar nochmals nach dort berufen werden. Die Theilnahme am Kursus selbst ist kostenfrei, billige Unterkünfte für die Theilnehmer ist im Gasthause zu Rottwerndorf zu haben. Anmeldungen zur Theilnahme sind baldmöglichst an die Geschäftsstelle des Vereins zu Dresden-Neustadt, Glacisstraße 7, zu richten.

— In bedauerlicher Weise mehren sich die Brände und meistens trifft das Schicksal Unvorsichtiger. Gerade jetzt, wo die Scheunen gefüllt stehen, sollte Niemand verkümmern, sein Vieh und Gut zu versichern. Die geringe Prämie ist wohl Jeder im Stande zu erschwingen.

Großenhain. Der hiesige Lärnoerein ist dem Mittel-Elbe-Turngau beigetreten.

Vommayisch. Am Sonnabend, Nachmittags, überraschte das plötzliche Aufreten eines Gewitters die Einwohnerschaft unserer Stadt. Von den wenigen Blüßschlägen traf einer die dem früheren Klempnermeister Herrn Fr. Kühne gehörige Scheune auf Messer Gebiet und zündete. Die Scheune, verpackt an eine ganze Anzahl Leute, war bis unter das Dach mit Erntevorräthen gefüllt, und brannte infolge der reichen Nahrung in kurzer Zeit bis auf die massiven Wände nieder.

† Dresden. Der König, Prinz Georg und Prinz Friedrich August begaben sich heute früh zu den bei Pirna stattfindenden Manövern.

* Dresden. Die zweite hiesige Markthalle, die in den Friedrichstädter Anlagen erbaute sog. „Hauptmarkthalle“ ist soweit vollendet, daß ihre Eröffnung am 1. December stattfinden soll. An diesem Tage hören die öffentlichen Märkte auf dem Freiburger Platz, dem Altmarkt und dem Hölzchenplatz auf. Dieselben werden als Engros-Märkte bezeichnet und ist der Verkauf daselbst nur in größeren Mengen, gewöhnlich nicht unter 10 Pfund, gestattet, um den Verkehr in der Markthalle am Antonplatz nicht zu schädigen. Da aber die städtischen Beamten nicht überall sein können, so wurde gegen diese Bestimmung viel gesündigt. Die Hauptmarkthalle, welche auch mit Röhren versehen ist, hat Verbindung mit der Eisenbahn und können die Wagen direct in das Gebäude hereingefahren werden. Sie soll vor Allem ein Stapelplatz für die in größeren Mengen hereingebrachten

braut müsse die Zweige abgedrückt und hierher geschleudert haben. Wir gingen weiter. Plötzlich hört der Weg auf und ein wildes Chaos von Eisblöcken, Gestein, Roth, zermaltem Eis beginnt. Man muß schon hinaufklettern, um fortzukommen. Hier sind halbe Hängel, dort Einschnitte, dann wieder Tiefen in die man bis zu den Knien versinkt. Außerhalb des mehrere Stunden breiten Trümmerfeldes liegen entwurzelte Tannen und höher oben donnert es, als stürzten Steinmassen hinunter. Nachdem wir fast dreiviertel Stunden abgegangen, erblickten wir eine Anzahl Männer, die Käse und Butter aus dem Schutt graben. In der Nähe, zwei Minuten vom verschütteten Gemüweg, war die Alpenhütte, in der in der Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch sechs Männer schliefen, die vom Bergsturz getödtet wurden. Die Hütte wurde weit fortgeschleudert mit samt den wahrscheinlich im Schlafe überraschten Männern. Bretter und Balken liegen zerstreut herum. Da und dort sieht man an der Schuttoberfläche todt Kinder liegen; einzelne Thiere haben nur die Hörner abgedröckelt, andere zeigen zerrissene Leiber mit weggeschleuderten Eingeweiden. Die große Anzahl der schönen, werthvollen Thiere, armer Leute Besitz, liegt tief unter den Trümmern vergraben. Noch werden zwei Hirten vermißt; man glaubt, sie hätten sich vor Eintritt der Katastrophe vom nächstlichen Lager erhoben, um das Vieh zum Melken zu sammeln. Seit Jahren verließen Hirten und Vieh am 13. September die Spittelalp. Am Freitag wäre die nun in ein wildes Trümmerfeld verwandelte Alp geräumt worden. Die Alp ist Eigentum der Gemeinde Leut; die Dorfgemeinden haben Nutzungsrechte, der eine hatte 1 oder 2, ein anderer 3 Stück Vieh auf der Alp. Vor der Thalfahrt werden Käse und die Butter unter die Berechtigten vertheilt. Zu diesem Zwecke war der sogenannte Bergvogt Rothen, Vicepräsident von Leuterbad, am Dienstag auf die Alp gestiegen; Schreiner Schopp, den er mitnahm, sollte ihm bei der Vertheilung helfen. Die Beiden liefen ins Unglück. Dauernd auf der Alp waren zwei Küher und zwei Hirten. Die Leute vom Bad Leut haben nicht nur ihr Vieh, sondern auch die Benutzung der Alp eingebüßt, denn es wird wohl geraume Zeit dauern, bis da wieder Gras wächst. Der Altelts stand im Nebel. Leute, die den Gletscher gestern sahen, sagten, der Gletscherbruch sei wie abgejagt. Schon lange bemerkten einheimische Bessanten einen breiten Gletscherbruch am Altelts und dachten für sich, es könnte eines Tages einen Bruch absetzen. Fast unglaublich mag es erscheinen, daß die abgestürzte Masse an einem gegenüberliegenden fernen Felswall geworfen und wieder zurückgeworfen wurde, und doch ist es so. Ein noch größeres Unglück hätte es abgesetzt, wäre die Katastrophe am letzten Montag erfolgt. Denn nicht weniger als 47 Personen gingen an jenem Tage von Ständerberg über die Gemmi nach dem Leuterbad.

Aus China. Während in China im Allgemeinen außer in den unmittelbar betroffenen Gegenden nur sehr wenige Menschen Interesse an dem letzten Kriege nahmen, gab es, wie der „Fr. Ztg.“ aus Schanghai geschrieben wird, einen Stand, dessen Mitgliedern es bei den Erfolgen der Japaner überall etwas ängstlich zu Muth wurde, und das waren die Barbier. Sie sind in China besonders zahlreich, weil hier, außer dem Kopf, der ganze Kopf häufig rasirt werden muß. Wenn nun die Japaner China erobern, sagten sich die Barbier, dann schafften sie, weil sie „langhaarige Barbaren“ sind, den Kopf ab und dann ist es mit einem großen Theil unseres Geschäftes vorbei. Beim Friedensschluß werden sie daher vermuthlich aufgezogen haben. Die Barbier nehmen übrigens eine Stellung ein, die zu den vielen widerspruchsvollen in China anzutreffenden Dingen gehört. Während es nämlich einerseits seit langer Zeit strenge Regel gewesen ist, zu den Staatsprüfungen keine Kinder und Kindeskinde von Verbrechern, Deutern, Prostituirten, Schauspielern, Hausdienern und Barbieren zuzulassen, haben doch gerade die Barbier zu der Zeit, als die jetzt regierende Mandchu-Dynastie aus Staatsdruder kam, eine Art offizielle Stellung eingenommen. Denn mit der neuen Dynastie wurde im Jahre 1644 erst der Kopf im himmlischen Reich eingeführt, ohne den wir uns die Chinesen jetzt gar nicht mehr recht denken können und den sie jetzt selbst sehr ungern entbehren würden. Damals wollten jedoch viele Menschen nichts davon wissen. Der Widerstand war so stark, daß den Barbieren die Befugniß gegeben wurde, Alle, die sich weigerten, sich den Kopf rasiren zu lassen, dem Henker zu überantworten. Entweder Ihr laßt Euch die Haare schneiden oder wir schneiden Euch den ganzen Kopf ab“, sagten die Gewaltthaber. Noch jetzt erinnern Lieber

Posten, die der wandernde Barbier bei seinen auf der Straße aufgestellten Utensilien errichtet, und die genau den vor den Amtshäusern von Mandarinen stehenden Posten nachgebildet sind, an diese Zeit.

Der Unternehmer eines Privat-Mittagstisches in Berlin hatte für seine Gäste auf deren Wunsch Bier in Flaschen holen lassen, wofür er aber nur den von ihm selbst bezahlten Preis anrechnete. Hierin sah die Behörde den Betrieb eines Schankgeschäfts, und da der Angeklagte hierzu keine Erlaubniß hatte, wurde er in allen Instanzen zu einer Geldstrafe verurtheilt. Der Einwand des Angeklagten, daß er keinen Vortheil beim Verkauf des Bieres gehabt habe, sei — so führte das Kammergericht aus — hinsichtlich, weil sein Vortheil darin bestanden habe, die Gäste durch die Verabreichung von Bier an sein „Geschäft“ zu fesseln.

Marktberichte.

Dresden. (Schlachtwiechmarkt) Obwohl der Fleischkonsum in Folge der kühleren Witterung in Zunahme begriffen ist, verlief das Verkaufsgeschäft gestern des harten Kältehalbes halber doch in allen Sorten langsam. Der Gr. Schlachtgewicht von Primaqualität der Rinder wurde mit 68-70 M., von Mittelwaare mit 65-67 M., und von geringer Sorte mit 45-55 M. bezahlt. Den Gr. lebenden Gewicht von Primaqualität der Landtschweine handelte man mit 41-43 M. und von solchen zweiter Güte mit 38-40 M., beide Sorten ohne Gewähr einer Laroverstaltung. Primaqualitäre von Hammeln erzielte 65-68 M., jene von zweiter Sorte 62-6 M. und solche dritter Wahl 45-50 M. pro Ctr. Schlachtgewicht. Die Rindergängen im Preise, je nach Qualität der Stücke, von 65-75 M. auf 60-70 M. pro Ctr. Schlachtgewicht zurück.

Productenborse.

ES. Berlin, 17. Septbr. Weizen loco M. —, Septbr. M. 136, —, October 136,75, December 141, —, feil. Rogg. loco M. 116, —, September 115,75, Octbr. M. 116,75 Dec. 119,50, feil. —, —, —, —, Septbr. M. 115,50, Octbr. 115,75, abgeschwächt. J.M.B. loco M. 44,10, Oct. M. 44, —, Dec. 43,50, Schwaab Spiritus loco M. —, 70er loco 34,50, Septbr. 38, —, Octbr. 37,80, 50er loco 34,20, matter. Wetter: trüb. Courte v. 1 Uhr 30 Min.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 17. September 1895.

† Wildparkstation. Der Kaiser ist mittels Sonderzuges gestern Abend 7 Uhr 10 Min. hier eingetroffen.
 † Wilhelmshafen. Der Kaiser spendete 200000 Mark zum Bau einer evangelischen Kirche.
 † Kiel. Der Kreuzer „Marie“ ist gestern Abends 9 Uhr nach dreijähriger Abwesenheit durch den Kaiser Wilhelm-Kanal hierher zurückgekehrt.
 † Bern. In Breuleux stürzte eine alte Glocke vom Glockenthurm, zerdrückte 2 Arbeiter und den Sohn des Glockenlieferanten und verletzte 3 andere Arbeiter lebensgefährlich.
 † Rom. Gestern gab der deutsche Künstlerverein zu Ehren der deutschen Turner einen Comers, zu welchem auch sämtliche in Rom anwesende Mitglieder der deutschen Botschaft erschienen waren. Den Loos auf S. Majestät Kaiser Wilhelm brachte in Vertretung des Präsidenten Herr Treg aus. Senator Trovato hielt eine Rede in italienischer Sprache. Daraus sprach der Vorsitzende der Berliner Turnerschaft Herpe für die freundliche Aufnahme durch die Bevölkerung Roms, insbesondere durch den Künstlerverein seine Freude und seinen Dank aus. Beim Gehng deutscher patriotischer Kieder nahm das Fest einen höchst anregenden Verlauf.
 † London. Nach einer Meldung der „Daily News“ aus Konstantinopel vom 15. d. M. theilte die Porte den Botschaftern mit, daß sie im Prinzip alle in dem Reformentwurf vom 11. Mai d. J. unterbreiteten Forderungen annehme, daß sie aber diese Zugeständnisse mit gewissen Abänderungsvorschlägen begleite. Die Botschafter hätten geantwortet, daß sie außer Stande seien, Abänderungen zuzulassen und daß das Vorgehen der Porte eine unerträgliche Verzögerung herbeiführe. Insofern liegt bei den Botschaftern die Meinung vor, daß jetzt Aussichten auf ein zufriedenstellendes Abkommen in dieser Frage vorhanden seien. — Die „Times“ melde aus Schanghai von gestern, daß die Untersuchung über die chinesischen Gewerkschaften wegen Mangels einer Unterstützung durch englische Truppen in Pankau ein Postenpiel sei. Die chinesischen Behörden entließen Gefangene, ohne den Konsul zu fragen und oerhindernden Zeugenauslagen.
 † Stockholm. Der König verlieh dem deutschen Gesandten Grafen von Bray-Steinburg das Großkreuz des

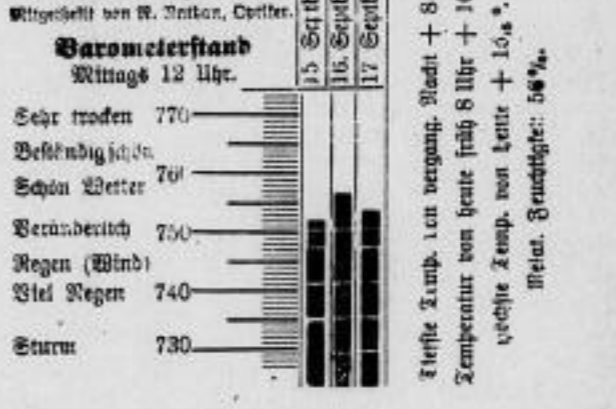
Nordsternordens und dem Legationssekretär bei der deutschen Gesandtschaft v. Pilgrim-Baltayvi das Ritterkreuz desselben Ordens.

† Budapest. Die in dem Memorandumprozeß zu mehrjährigen Gefängnißstrafen verurtheilten rumänischen Intatoren wurden gestern laut telegraphischem Befehl aus den Staatsgefängnissen zu Szegedin und Balten entlassen. Entlassenen begaben sich nach Budapest, um dem Ministerpräsidenten für seine Befürwortung der Begnadigung zu danken.

† Washington. Der stellvertret. Schatzsekretär Curtis stellt in Abrede, eine Besprechung mit Bankiers betreffs einer Bondsausgabe gehabt zu haben. Allerdings giebt er zu, daß informirende Erörterungen stattgefunden hätten. Der Schatzsekretär Corliss weist die Vermuthung zurück, daß die Regierung die Ausgabe neuer Bonds vor dem 1. October beabsichtige.

† Mexiko. Die bei Eröffnung des Kongresses gelefene Botschaft des Präsidenten, General Porfirio Diaz sagt mit Bezug auf die Finanzen des Landes: Die seit Ende des letzten Jahres fühlbare wirtschaftliche Besserung macht sich in offener nachhaltiger Weise in allen Zweigen des nationalen Wohlstandes sowie in der Lage des Staatsschatzes geltend. Import, Export und der innere Verkehr nehmen in großem Maßstabe zu. Die Einnahmen der Zollämter haben im letzten Jahre zwanzig Millionen Dollars, die Stempelsteuern fünfzehn Millionen Dollars überschritten. Die noch erhebliche Vermehrung der Ertragnisse dieser beiden Steuern während der Monate Juli und August dieses Jahres gewähren der Regierung die Ueberzeugung, daß ihre normalen Einkünfte hinreichen werden, um alle Erfordernisse des Budgets im ausgedehnten Maße zu decken, ungeachtet der kürzlich decretirten Ermäßigung des Briefpostos um 50 Procent, sowie der letzten Aufhebungen oder Verminderungen einiger Steuern. Der Reinigungsproceß der alten Schuld, die Konversion und Einlösung der ganzen schwebenden Schuld, sowie die Umflickation der zahlreichen Subventionstitel in 5 procentige Bonds der inneren Schuld gehen ihrer erfolgreichen Vollendung entgegen. Die Münzhütten sind ohne jede Ausnahme seit dem ersten Juli dieses Jahres in das ausschließliche Eigentum der Regierung übergegangen, welche die Forderungen der Pächter beglichen hat. Der Präsident schließt seine Ausführungen, indem er beiden Kammern die Annahme des Seitens der Regierung vorgelegten Gehentwurfes über die Aufhebung der zwischen den einzelnen Staaten bestehenden Dktrois (Alcabalas) warm empfiehlt.

Meteorologisches.



Wasserstände.

Ort	17. Septbr.		16. Septbr.		15. Septbr.		14. Septbr.		Dresden	Riesa
	Wasser	Wind	Wasser	Wind	Wasser	Wind	Wasser	Wind		
16	-52	-20	+6	-49	-17	-8	-45	-60	158	-124
17	-10	-21	+40	-62	+36	-26	-26	-48	-168	-127

Saafenstein & Vogler, Act.-Ges.
 Erste und älteste Annoncen-Expedition.
 Dresden, Wildstrufferstr. 6, I neben der Dresdner Bank.
 Annahme von Inseraten für alle existirenden Blätter des In- und Auslandes. Tarifmäßige Preise. Gütliche Rabatte. Coustante Zahlungsbedingungen. Vertreten in Riesa durch Herrn Steinbach.

Aufforderung.
 Diejenige Person, welche vorigen Sonnabend Abend in J. A. Herzgers Ladengeschäft die Schuhe, in einem Tuche eingeschlagen, an sich genommen hat, wird ersucht, dieselben bis Donnerstag dafelbst wieder abzugeben, andernfalls Anzeige erstattet wird.
 1 mödl. Zimmer zu vermieten, sofort bezugbar Gartenstrasse 63, 3 Tr.
 1 Herr f. Kost u. Logis etc. Gartenstr. 22 prt.
 Eine mittlere Wohnung zum 1. October gesucht. Werthe Offerten mit Preisangabe unter H. F. bis Donnerstag in die Expedition d. Bl. erbeten.
 Ein Mädchen von 16-17 Jahren erhält gute Stelle nach Elsterwerda. Zu erfahren Altmarkt No. 6.
 Ein Mädchen von 17 Jahren, welches in häuslichen Arbeiten bewandert ist, sucht Stellung per 1. oder 15. October. Näheres Hauptstrasse 37, 2 Tr.;

Zu suche für 1. oder 15. October ein fleißiges
Hausmädchen,
 welches tochen kann.
 Frau Major Hübner, Kaiserhof, 1. Et.
 Ein fleißiges
Mädchen,
 welches tochen kann, wird nach auswärts gesucht. Zu melden bei Frau Henny Tropowitz.
 Ein junges gebildetes
Mädchen
 sucht 1 Ott. Stellung als Verkäuferin, gleich welcher Branche. Selbiges ist nicht abgeneigt, etwas häusliche Arbeit mit zu übernehmen. Off. unt. „100“ postlagernd Riesa II erbeten.

Ein älteres
Mädchen,
 welches gut tochen kann, wird für den 1. October oder später in dauernde Stellung nach Dresden gesucht. Wo? sagt die Expedition d. Bl.
Junger Mann,
 mit guter Handschrift, für ein Geschäft per sofort oder 1. October gesucht. Offerten mit Gehaltsanprüchen unter A. H. Postamt II Riesa erbeten.
 Junger zuverlässiger
 wird zum sofortigen Antritt gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.
Maurer und Handarbeiter
 zum Barackenbau Zeithain werden angenommen. Baummeister Scherst.

Arbeiter-Annahme.
 Der Beginn der diesjährigen Campagne ist von Dienstag den 24. September auf
Dienstag den 1. Oktbr.
 verschoben.
 Die angenommenen Arbeiter haben daher die ihnen zugewiesenen Posten
 7 Tage später zu übernehmen.
 Zuckerfabrik Mühlberg a. E.
 G. m. b. H.

Kupfervitriol (Galzenstein) zum Weizenkeldchen

empfehl billigt A. B. Hennicke.

Ein Kutscher und ein Pferdefnecht werden sogleich oder 1. Oktober gesucht auf Rittergut Mautitz.
750 Mk. Kirchengelder aus der Kirche zu Pausitz, sind am 1. Januar 1896 zu 4 % Zinsen auf sichere Hypothek zu verborgen.
 E. Beurich, Rechnungsführer.

Unsere **Sparkasse**, Wilsdrufferstrasse 40, 1., verzinst Spar-Einlagen laut Regulativ zu 3 1/2 % jährlich, b. längerer Kündigung bis 4 1/2 %.
Sächs. Spar- und Credit-Bank zu Dresden.
 Die Direction.

Ein Haus mit Feld und Garten in **Boberschen** steht Umstände halber zu verkaufen. Auskunft erteilt **E. Steinbach** in Riesa.

Wer einen billigen **Handwagen** kaufen will, bemühe sich **Schützenstr. 17, 1 Tr.**

Hildebrandt & Feiste
Riesaer Möbelfabrik
 Hauptstr. 51 Riesa Hauptstr. 51.
 Billigste und solideste Bezugsquelle von **Möbeln u. Volkermöbeln** aller Art unter Garantie für dauerhafte und solide Arbeit.
Complete Ausstattungen vom Einfachsten bis zum feinsten stets am Lager. Wir halten uns bei Bedarf bestens empfohlen.

Küchengeräthe jeder Art billigst.
 Hehr. Straubes Nachf., Hauptstr. 14.

Unübertroffen!
 als Schönheitsmittel und zur Hautpflege zur Bedeckung von Wunden und in der Kinderstube
Lanolin-Cream-Lanolin
 der Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin.
 Nur echt mit Schutzmarke Pfeilring.
 Zu haben in Flintuben à 20 und à 40 Pfg. in Blechboxen à 10 Pfg.
 in der Apotheke von **G. Stempel**, in der Drogerie von **A. B. Hennicke**.

Carbol-Theerschwefel-Seife von Bergmann & Co., Berlin u. Frankfurt a.M. (älteste allein echte Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz) übertrifft in ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen für die Hautpflege alles bisher Dagewesene. Sie vernichtet unbedingt alle Arten Hautausschläge, wie Flechten, Finnen, r. Flecken, Mitesser, Sommersprossen etc. Stück 50 Pf. bei **Ottomar Bartsch, Seifenfabrik.**

Woll- u. Halbwoll-Reste, zu Kleidern, Röcken, Jacken u. s. w. passend, spottbillig bei **Ernst Wittag, Bahnhofstr.**
Weißes Einschlagpapier zu haben in der Expedition d. Bl.

Konkursauktion.
 Zum Konkurse zum Vermögen des früheren Kontinentenwirthes **Reubauer** in **Zeithain** sollen die zur Masse gehörigen Gegenstände (Tische, Stühle, Wein, Schnaps, Cigarren, Tabak, Pantoffeln, 1 Eisschrank, Gläser und dergl. mehr) am **20. September 1895, von 9 Uhr Vormittags ab** im **Jensch'schen Gasthose** zu **Zeithain** öffentlich versteigert werden.
 Riesa, den 16. September 1895.
Der Konkursverwalter.
 Rechtsanwalt **Fischer.**

Bekanntmachung.
 Nächsten **Samstag, den 22. September**, Nachmittags 3 Uhr, soll das in Gohliser Flur gelegene **Fischloch** unter Auswahl der Vicarianten an den Meistbietenden auf 6 hintereinander folgende Jahre **verpachtet** werden.
 Die Bedingungen werden vor der Verpachtung bekannt gegeben.
 Bewerber wollen sich zur obengenannten Zeit im hiesigen Gasthose einfinden.
 Gohlis, den 17. September 1895.
Teichgräber, Gew.-Verst.

STADT HAMBURG.
 Zu dem morgen **Mittwoch** Nachmittags stattfindenden **Kaffeekränzchen** in meinem schön decorirten Salon ladet nochmals ergebenst ein **F. W. Seidel.**
Möbel-Fabrik und -Magazin von Carl Schlegel
 Hauptstraße 83 Riesa Hauptstraße 83
 empfiehlt sein großes Lager fertiger **Volkser- und Tischler-Möbel, Spiegel und Stühle**, echt und imitirt. **Ganze Ausstattungen** vom einfachsten bis zu den feinsten stets am Lager. Verpackung und Sendung nach Auswärts franco.

Andre Hofer
Feigen-Kaffee
 anerkannt bester und gesündester, dabei billigster Kaffeezusatz, das feinste Kaffee-Verbesserungsmittel, ist unentbehrlich als Beimischung zur Bereitung einer wirklich wohlgeschmeckenden Tasse Kaffee.
 Vorzüglich in Riesa bei **Nich. Döllisch, Gerw. Göhl, Reinh. Pohl, Ernst Schäfer, G. A. Schulze, Gebr. Thieme Nachf.**

Sehmig-Weidlich-Seife
 Beste und durch sprarsamen Gebrauch billige Wäsche- und hygienische Seife. Man mache mit dieser Seife einen Versuch und man wird nie mehr eine andere in Gebrauch nehmen.
 Jedes Stück trägt meine volle Firma.
 Verkauft zu Fabrikspreisen in Original-Packeten von 1, 2, 3 und 6 Pfund (3 und 6 Pfund-Packete mit Gerüstpapier umgeben) Stückes (Seiner Toiletten-Seife) sowie in offenen Gewicht- und Kilo-Packungen.
Grösste Seifen- und Parfümerie-Fabrik Deutschlands.
 Geschäftspersonal über 250 Personen.
Sehmig-Weidlich-Seife in Riesa zu haben bei **Mag. Bergmann, G. Göhl, Albert Herzger, Paul Holz, F. W. Kühne, G. Müller, E. Schneider, Gebr. Thieme Nachf.**; in Boberschen bei **Ernst Haberecht, E. Kemm**; in Gröba bei **Carl Galle, Carl Heidenreich, G. A. Piesch, Otto Wünsche**; in Neuweida bei **Johann Zähne**; in Nünchritz bei **W. Thomas**; in Röderau bei **R. Andrich's Wwe., Ad. Hoyer**; in Strehla bei **Paul Wäge, Fr. Kirsten, Paul Siebezeit, Friedr. Reinhardt.**

Mehr Licht! Weniger Petroleum! Fast kein Zerspringen!
Sparfame Hausfrauen
 verwenden an Stelle der gewöhnlichen Kniffeylinder für Lampen mit Rundbrenner nur noch
Patentkugelylinder
 (D. R.-P. 76356), den **vorteilhaftesten** und im Gebrauch **billigsten** Cylinders.
Vorzüge: Herrliches weißes Licht! Fast kein Zerspringen! Keine Explosion möglich! 25 % Petroleum-Ersparnis. Außerst bequemes Auslöschgen; ein laiser Houch in die schnelle Deffnung genügt.
Zu allen einschlägigen Geschäften erhältlich.
Grüner & Winter, Glasbläuenwerk, Deuben, Bez. Dresden.

Barhent-Reste, Meter 40 45 50 55 Pfg. in reizenden waschbaren 23 26 29 32 Pfg. echten Mustern, **bunte Möbelfattun-Reste**, Meter 38 48 52 Pfg. in reizenden neuen 22 28 30 Pfg. Mustern, **Wachstuch-Reste** **Lebertuch-Reste** jezt spottbillig.
Ernst Wittag, Bahnhofstr.

Brillen und Klemmer, Operngläser, Krimstecher, sowie sämtliche optische Artikel in reichhaltigster Auswahl empfiehlt
Richard Nathan, Mechaniker und Optiker.
 — Herzlich empfohlen —

Kupfer-Vitriol empfiehlt billigt **Paul Koschel.**
 ff. echt Münchener **Augustinerbräu** empfiehlt in Original-Gebinden, sowie auch in Flaschen die Bierhandlung von **Max Reyer, Rostamstr. 68.**

Gurken! Gurken!
 empfiehlt **Mittwoch** zum **Wochenmarkt** zum letzten Mal **Ernst Geisler, Weiba.**
Feinste Bismarck-Delicateßheringe, ff. Hollmoppe, à Std. 5 Pfg., russ. Kronensardinen, Anchovis, ger. Heringe, Bücklinge sind wieder eingetroffen und empfiehlt **Max Leidholdt, vis à vis der Delfabrik.**
Schellfisch trifft heute Abend ein, frische Qualität, Pfund 20 Pfg., empfiehlt **Ernst Kerschmar, Fischbldg.**

Achtung!
Hierher sehen!
Schellfisch auf Eis, lebend frisch, doppelte Sendung trifft heute Abend und morgen ein, deshalb billiger als überall, empfiehlt **Ferd. Keiling, Fischhandlung.**
Rieser Speckpörlinge treffen täglich frisch ein.
Ferd. Keiling, Fischhandlung.
Freitag wird der in **Redwitz** bei **Weißeig** gelegene **Teich gefischt**.
Hentschel, Schumann.

Bier! Brauerei Gröba Jungbier gefüllt.
Müller's Restaurant.
 Zu dem **Mittwoch, den 18. September** stattfindenden **Kaffeekränzchen** ladet freundlichst ein **R. Müller.**

Parkschlösschen.
 Morgen **Mittwoch** **Schlachtfest**, früh 8 1/2 Uhr **Hollweisk**, spät frische **Murk** u. **Gallert-Schälten**. Es ladet ergebenst ein **F. Scheibe.**
Heyda,
Gasthaus zur guten Quelle.
Donnerstag, den 19. Septbr., Schlachtfest.
 Es ladet ergebenst ein **H. Aurich.**
V. A. O. D. 18./9. II. u. III. Bfg.

Dank.
 Allen denen, welche den Satz unseres lieben **Otto** so reich mit Blumen schmückten, sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.
 Dir aber, lieber **Otto**, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.
 Nünchritz, den 16. September 1895.
Emil Herrmann und Frau.
 Diegen eine Beilage.

Tagesgeschichte.

Unter denjenigen Gesetzentwürfen, welche dem Reichstage nach seinem nächsten Zusammentritt zuerst zugehen werden dürfte sich auch der Entwurf zur

Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs

befinden. Die Vorarbeiten sind soweit gediehen, daß der Bundesrath bald nach der Wiederaufnahme seiner Sitzungen sich mit der Vorlage wird befassen können. Mit ihr wird einem allgemein empfundenen Bedürfnis entsprochen, wie denn auch der Reichstag selbst einen solchen Entwurf schon früher gewünscht hat. Das Bemühen einzelner Blätter, noch in letzter Stunde den Entwurf zu Fall zu bringen, wird deshalb auch ergebnislos sein. Schon aus dem Umstande, daß der letzte deutsche Juristentag über die Frage der Zweckmäßigkeit dieser Vorlage an sich in gar keine Erörterungen mehr eingetreten ist, muß klar werden, daß nur ganz kleine Kreise noch heute gegen das durch Entwurf zu verwirklichte Prinzip eingenommen sind. Die weitesten Kreise der Bevölkerung halten das Gesetz nicht nur für zweckmäßig, sondern für notwendig. Einzig die Frage, ob man sich in demselben auf zivilrechtliche Vorschriften beschränken oder auch Strafandrohungen hinzufügen soll, ist, wie dies auch auf dem Juristentage in die Erscheinung trat, noch nicht völlig geklärt. Es ist ja nicht zu leugnen, daß auswärtige Gesetzgebungen die Strafandrohungen nicht kennen; ferner muß zugegeben werden, daß die Strafbestimmungen zu leichtfertigen Denunziationen ansetzen können. Auch wenn es sich nur um die Interessen einzelner handelte, würde die Frage anders anzusehen sein. Jedoch darf es nicht übersehen werden, daß durch die unlautere Konkurrenz nicht bloß einzelne Handel- und Gewerbetreibende, sondern ganze Vorkäufnisse in ihrem Erwerb geschädigt worden sind, daß es sich also um öffentliche Interessen handelt. Diese können nur durch strafrechtliche Bestimmungen in genügender Weise geschützt werden. Außerdem ist der unlautere Wettbewerb in recht vielen Fällen nichts anderes als eine Verletzung von Treu und Glauben in der Geschäftswelt und vom sittlichen Standpunkte nicht anders als der Betrug zu qualifizieren. Ein Präjudiz liegt in der Gesetzgebung übrigens schon insofern vor, als die §§ 14—16 des Gesetzes zum Schutze von Waarenbezeichnungen für die Erregung von Irrthümern über die Beschaffenheit der Waaren Gefängnisstrafen vorsehen. Man wird also, wenn man in dem Gesetze zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes auch strafrechtlich vorgeht, nur auf einer schon betretenen Bahn vorwärts schreiten. Die Gefahr leichtfertiger Denunziationen schließlich hat man durch die Fassung, welche der § 9 des ungewerkelten Entwurfs erhalten hat, wesentlich eingeschränkt.

Deutsches Reich. Zum demnächstigen Marine-Etat berichtet die „Nordsee-Ztg.“: Im Reichsmarineamt ist man zu der Ueberzeugung gekommen, es sei unumgänglich notwendig, die den Anforderungen moderner Kriegstechnik nicht mehr entsprechenden Panzer halbmöglichst durch neue Fahrzeuge zu ersetzen. Die Prüfungsarbeiten an den von den einzelnen Ressorts eingereichten Vorschlägen für das nächste Etatsjahr sind nunmehr soweit gediehen, daß sich bereits ein ungefähres Ueberblick über die Gestaltung des Haushalts gewinnen läßt. Wie aus guter Quelle verlautet, wird das Reichshauptamt den Bau von zwei neuen Kriegsschiffen befürworten, und zwar habe man sich nach eingehender Verhandlung mit dem Reichsmarineamt entschlossen, in den Etat für das Jahr 1896/97 die erste Rate für den Bau von Ersatzschiffen für die Panzer „König Wilhelm“ und „Friedrich der Große“ einzustellen.

Der Kaiser hat der Glockengießerei von Gustav Collier in Pechendorf neun bei Straßburg erbaute französische Geschütze im Gewicht von 5500 Kilogramm überwiesen, von denen gestern eine Anzahl zum Guß von vier Glocken für die neue evangelische Garnison-Kirche in Hannover umgeschmolzen wurden.

Die von verschiedenen Blättern gebrachte Mittheilung, daß Se. Majestät der Kaiser Franz Josef in Stettin den Gedanken angeregt habe, im nächsten Jahre ein gemeinsames Manöver zwischen österreichischen und deutschen Truppen zu veranstalten, wird von Kreisen, die mit der österreichisch-ungarischen Botschaft hängen, als erfunden bezeichnet.

Wie berichtet, war nach dem Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages und in Anlaß desselben im russischen Finanzministerium eine besondere Kommission zusammengetreten, um über einen neuen, weniger zeitraubenden Modus der gegenwärtig höchst unständlichen Zollabfertigung an den Grenzämtern zu berathen. Das Endresultat war jedoch ein unbefriedigendes: es blieb zunächst im wesentlichen beim Alten. Noch während des laufenden Monats wird jedoch im Finanzministerium eine neue Kommission unter dem Vorsitz des Ministeradjunkten Zwaitschenko zusammengetreten, um zur Erzielung möglicher Vereinfachung der Formalitäten über eine Reform des Status für die Zollämter sowohl der See, als Landgrenze zu beschließen.

In einer öffentlichen antimilitarischen Versammlung in Lübeck erklärte am vergangenen Sonnabend der Reichstagsabgeordnete Liebermann v. Sonnenberg, der einen Vortrag über die Entstehung und die Ziele der deutsch-socialen Reformpartei hielt, seine Partei beabsichtige, in der nächsten Reichstags-sitzung einen Antrag auf Einführung der allgemeinen Wahlpflicht einzubringen. Ebenso würde sie die Festsetzung eines Maximalarbeitstages verlangen.

Die Nation ergeht sich in einer reichlichen Zusammenfassung von allerlei politischen Klatschgeschichten, meist aus

dem Kapitel Hammerstein. Folgende Mittheilung findet mehrfache Beachtung: Die endgültige Trennung der Familie Bismarck vom Kaiser soll sich damals auf dem Kaiserhof der Gardebrigade in der Bellealliancestraße in Berlin abgespielt haben. Dort war der Kaiser zu einer Festlichkeit und auch Graf Herbert Bismarck als früherer Offizier des Regiments war erschienen. Fürst Bismarck hatte seinen Abschied. Der Kaiser fragte den Grafen Herbert: „Was werden Sie thun?“ — „Ich folge meinem Vater.“ — „Ich dachte, der preussische Adel folgt seinem König.“ Und der Kaiser drehte dem Grafen Herbert den Rücken.“ Mit dieser Geschichte steht die Thatsache im Widerspruch, daß der Kaiser damals den Grafen Bismarck noch nach Einreichung seines Entlassungsgesuchs mehrfach ausgezeichnet hat.

Aus vorzüglich unterrichteter Quelle erfährt der Petersburger Vertreter der „N. R. N.“ über die Audienz des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe beim Zaren Folgendes: Der Reichskanzler hat wiederholt seiner großen Freude Ausdruck gegeben über den ungemein liebenswürdigen Empfang, der ihm am russischen Hofe zu Theil geworden. Der Kanzler hat den Zaren auf politischem Gebiete wohlunterrichtet gefunden und war von dem einflussreichen Gegenstande seiner Majestät in dieser Hinsicht auf das Angenehmste berührt, so daß er mit neuer Zuversicht auf das Fortbestehen des europäischen Friedens Seine Majestät verlassen hat. Von politischen Tagesfragen wurden nur zwei berührt: Die armenische Angelegenheit und die ostasiatische Frage. Was darüber zwischen beiden gesprochen wurde, entzieht sich der Beurtheilung, da von beiden Seiten tiefstes Stillschweigen bis jetzt beobachtet worden ist.

Der „Vorwärts“ bringt neue Briefe an Hammerstein und einen von Hammerstein nach Bielefeld, worin erklärt wird, Landrath Dittmar müsse fort, er (Hammerstein) hoffe, das zu erreichen. Die Briefe an Hammerstein sind theils von einem westfälischen Geistlichen, theils vom jetzigen Chefredakteur der „Nord. Allg. Ztg.“, Dr. Griesemann, der sich bereit erklärt, als damaliger Mitarbeiter der Konferenz n Korrespondenz alles Innerpolitische u. vor der Lancirung in der Korrespondenz erst der Begutachtung Hammersteins zu unterbreiten. Der „Vorwärts“ erklärt, sein Vorrath an Originalbriefen reiche noch lange und berge noch manches Interessante.

Die sozialdemokratische Konferenz für die Provinz Brandenburg tagte am Sonntag in Berlin unter der Theilnahme von 60 Delegirten und der Anwesenheit der Abgeordneten Stadthagen, Zubeil und Gehrisch. Zum Agrarprogramm sprach der Referent Gehrisch in ablehnendem Sinne, die Konferenz selbst faßte gleichfalls einen das Agrarprogramm verworfenden Beschluß. Ein weiterer Antrag, welcher die Proaction auffordert, im Reichstag einen Antrag auf Schaffung eines einheitlichen Vereinsgesetzes einzubringen, wurde angenommen. Zurückgezogen wurde der Antrag, die Konferenz möge den „französischen Genossen“ in Paris eine Sympathie-Erklärung anlässlich der deutschen Sedanfeier senden. Man hat sich da schon genug blamirt.

Der Landeshauptmann von Deutsch-Südwestafrika, Major Leutwein, hat durch Verordnung vom 26. Juni d. J. sämtliche Personen, welche innerhalb des Schutzgebietes Handelszüge unternehmen oder Waaren im Umherziehen zum Verkauf feilbieten, einer Besteuerung unterworfen. Die Steuererläge sind nach drei verschiedenen Klassen auf 140, 70 und 30 M. für das Kalenderjahr festgelegt, je nachdem dieser Handel mittels eines Wagens oder einer Karre oder in anderer Weise (zu Pferde, mit Trägern u. s. w.) betrieben wird, wobei für jedes Fuhrwerk die Gebühr zur Hebung gelangt. Geistige Getränke aller Art, Waffen, Munition und entzündliche Stoffe sind von dem fliegenden Handelsbetriebe überhaupt ausgeschlossen. Die Feilbietung selbstgewonnener oder roher Erzeugnisse der Landwirtschaft oder des Gartenbaues, selbstgezüchteten Viehes und in eigenem Handwerksbetrieb verfertigter Waaren ist ausdrücklich von der Besteuerung freigestellt.

Die „Enttäuschungen“ über die Vorgeschichte des deutsch-französischen Krieges nehmen kein Ende. Jetzt tritt der damalige französische Gesandte in Berlin, Benedetti, mit einer Rechtfertigungsschrift hervor, in welche der Pariser Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ Einsicht erhalten hat. Nach dieser die Mission Benedettis in Ems beleuchtenden Schrift, die demnächst in der „Revue de Paris“ veröffentlicht werden wird, schiebt dieser zwar die moralische Verantwortung für den Krieg Bismarck zu, indem er die unbewiesene Behauptung aufstellt, Bismarck habe die hohenzollernsche Thronkandidatur geschaffen, um einen Krieg herbeizuführen; aber Benedetti legt ausführlich dar, daß die unmittelbare Verantwortung den Herzog Gramont trifft. Obwohl Gramont durch Benedettis Mittheilungen wußte, daß König Wilhelm seine persönliche Zustimmung zum Rücktritt des Prinzen Hohenzollern ausdrücklich erklären würde, verschwie er dies der Kammer und ließ außerdem durch den preussischen Gesandten in Paris an den König jene Forderung von Garantien für die Zukunft stellen, welche den Abbruch der Verhandlungen herbeiführte. Benedetti erklärt diese Forderung verhängnisvoll und überflüssig, da er in Ems alles durchgesetzt hätte, was die französische Regierung verlangt hatte. Benedetti versichert, König Wilhelm habe ihm nicht die Thür gewiesen. Entgegen den Behauptungen Bismarcks habe es in Ems weder einen Beleidiger noch einen Beleidigten gegeben. — Man wird den Wortlaut der Rechtfertigungsschrift abwarten müssen, um sich ein Urtheil über den Werth dieser „Enttäuschung“ zu bilden, die zum Theil Bekanntes bestätigt, zum Theil aber Retifici-

rungen in den „Hamb. Nachr.“ hervorrufen wird. Eigenthümlich ist, wie die Rathgeber Napoleons einander die Schuld an dem Sturz des Kaiserreiches zuschieben, an dessen Fall sie alle in gleicher Verblendung gearbeitet haben.

Bulgarien. Vor einigen Tagen haben sich die bulgarischen Minister Stollow, Petrow, Madjarow und Mitschewitsch nach Warna begeben. Der Zweck dieser Reise soll, wie die „Rom. Brem.“ von zuverlässiger Seite aus Sofia erfährt, darin bestehen, daß die bulgarische Regierung beschließen hätte, den Fürsten Ferdinand zur freiwilligen Tausch des Prinzen Boris im orthodoxen Glauben zu bewegen. Die Regierung wolle diese Frage gelöst sehen, damit auch das zweite Kind des Fürsten Ferdinand, das demnächst das Licht der Welt erblicken dürfte, im orthodoxen Glauben getauft und erzogen werde. Ein freiwilliger Entschluß des Fürsten Ferdinand würde die Abänderung der von Stambulow revidirten bulgarischen Verfassung überflüssig machen, was die Regierung wünscht, um Neuwahlen für die große Sobranje zu vermeiden, deren Einberufung zu einer Verfassungsänderung erforderlich wäre.

Ab und zu hört man auch wieder etwas über den Fortgang, oder richtiger gesagt, über den fortdauernden Stillstand der Untersuchung gegen die Mörder Stambulows. Frau Stambulow wurde vertraulich mitgetheilt, daß die Zeugen über das Attentat keine Aussagen machen würden, aus Furcht vor der Rache der Mörder, da ihnen die heutige Regierung keine genügende Garantie für ihre Sicherheit bietet. Die Mörder, die sich in Sofia befinden, sind nicht aufzufinden. Der Mörder Bone Georgiew, den man allein gefaßt hat, leugnet nach wie vor. Unter diesen Umständen ist es vielleicht das Beste, wenn die bulgarische Regierung der ganzen Komodie ein Ende macht und die Untersuchung einfach aus Mangel an — Fähigkeit einstellt.

Türkei. Wie der Mailänder „Secolo“ angeblich aus Konstantinopel erfährt, werden die Kuffeln erregenden Meldungen, daß in einzelnen asiatischen Vilajets sich eine ernsthafte Störung bemerkbar mache und daß es dort überall blutige Erhebungen gebe, daß ferner die Caserne in Erzerum in Brand gesteckt worden sei und bewaffnete Banden das Land durchzögen, um Ruhebedauer niederzumachen, in dortigen (Konstantinopeler) Kreisen als unbegründet bezeichnet.

Gaus- und Landwirthschaftliches.

Bertilgung nackter Schnecken. Gegen nackte Schnecken, welche in den Küchengärten sehr bedeutende Verwüstungen anrichten, wird mit bestem Erfolge das Kalkwasser angewendet. Auch das Bestreuen der Beete mit ungebranntem Kalk führt zum Ziele, darf aber nur in trockener Zeit angewendet werden, da bei regnerischer Witterung oder bei starker Thaubildung der Kalk seine Wirkung einbüßt. Außerdem veruche man die Schnecken, welche sich meist in die Erdriegen, unter Schollen oder abgefallenen Blättern verdrücken, zu sammeln; obwohl dies einige Mühe macht, wird man doch eine ganz bedeutende Anzahl einfangen können, zumal in der Nähe von Kürbisbeeten, da sie alle Kürbisarten sehr lieben. Ferner beachte man die nützlichen Käfer, wie die verschiedenen Carabusarten, welche sehr viele Schnecken vertilgen. Der Maulwurf vertilgt ebenfalls viele Schnecken. Auch kann man zwischen die einzelnen Beete Bretter legen, nachdem man zuvor die Erde unter denselben begossen hat. Zwischen den Brettern sammelt sich eine Ummasse von Schnecken, welche dann vernichtet werden können. Im Uebrigen besetzte man große Maulwurfsaufen, überhaupt größere Erdbügel und Steinhäufen, da diese einen beliebten Zufluchtsort der Schnecken bilden.

Das schiefe Wachstum der Zimmerpflanzen. Zimmerpflanzen neigen bekanntlich sehr dazu, schief zu wachsen. Es rührt dies daher, daß die Pflanzentheile auf der belichteten Seite langsamer wachsen als auf der dem Lichte abgewandten. Man hilft sich meist damit, daß man die Pflanze von Zeit zu Zeit dreht, wodurch zwar die Schiefe ausgeglichen, aber dem verstärkten unnatürlichen Längenwachsthum nicht abgeholfen wird. Außerdem vertragen viele Pflanzen, wie z. B. die Kamellien, das Drehen nicht. Ein einfaches Mittel, um allen diesen Uebeln abzuhelfen, bietet ein Spiegel, welchen man in gemessener Entfernung hinter den Pflanzen aufstellt. Derselbe beleuchtet die Rückseite der Pflanzen, wodurch ein annähernd gleichstarkes Wachstum beider Seiten herbeigeführt wird.

Pflege der Petroleumlampen. „Die Lampe brennt nicht hell“ ist eine beständige Klage, und doch fehlt es dabei meist nur an Kleinigkeiten und Sorgfalt. Die Lampe ist der Mittelpunkt Abends im Zimmer, der einer angemessenen Berücksichtigung bedarf. Mit einer Mischung von Soda oder Pottasche, Seife und heissem Wasser reinigt man alle drei bis vier Wochen die Bassins sorgfältig, lasse sie gründlich trocknen und fülle sie hierauf erst mit Petroleum. Für den frischen Docht und für den gebrauchten, an welchem sich Unreinlichkeit festgesetzt hat, empfiehlt es sich, ihn täglich zu waschen, zu trocknen und dann ungefähr eine Stunde lang in Essig zu legen, um ihn schließlich, abermals getrocknet, wieder in die Lampe zu ziehen. Auch die Petroleumlampen müssen wie oben gereinigt werden, und man wird an der Lampe seine Freude haben.

Vermischtes.

Auf folgende Thierquälerei, die man jetzt häufig auf Bahnhöfen beobachten kann, macht das „Stader Tageblatt“ Behörden und Thierquälvereine aufmerksam. „Am letzten Sonnabend hatten wir Gelegenheit, auf einer

Station der Unterelbischen Bahn beim Ausladen von Geflügel, das aus Ungarn kam, zugegen zu sein. In einem engen Korbe, in dem höchstens fünf Thiere Platz hatten, war die doppelte Zahl Enten eingepfercht; drei von ihnen waren bereits verendet und verbreiteten einen Geruch, daß man es in der Nähe des Korbes nicht auszuhalten vermochte. Die noch lebenden Thiere, welche bereits zehn Tage unterwegs waren, starrten vor Schmutz und machten vergebliche Anstrengungen, ihre halboverhungerten Leiber durch die engen Drahtmaschen ihres Quartiers hindurchzuzwängen. In einem anderen Korbe sahen wir Hühner, die sich in derselben Verfassung befanden, wie die Enten. Ein dritter enthielt Gänse, die aber zum Theil aus ihrem Gefängnisse ausgebrochen waren und ängstlich im Packwagen umherirrten. Abgesehen von den großen Verlusten, welche die Empfänger erleiden, ist die Größe der ungarischen Thiere eine so geringe, wie wir sie auf unseren Geflügelhöfen noch nie angetroffen haben. Wir sahen Gänse, die nicht größer waren als unsere Enten, Enten von der Größe unseres Landhuhns, ausgewachsene Hühner wie unsere Dreimonats-Küken. An Zurücksendung der Thiere ist nicht zu denken; denn der Verzicht geschieht per Nachnahme. — Ähnliche Beobachtungen sollen auch auf Dresdner Bahnhöfen gemacht worden sein; der hiesige Thierärzterverein hat demzufolge neuerdings Antrag genommen, bei der Königl. Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahnen wegen der aus Ungarn abgehenden Geflügeltransporte vorstellig zu werden.

Nachdruck verb. ten.

Insektenpulver

Von Georg Freund.

So vielfach das Insektenpulver zur Anwendung kommt, so wenig ist in weiteren Kreisen von den Pflanzen bekannt, die uns dieses schätzenswerthe Kampfmittel gegen die lästige kleine Insektenwelt zur Verfügung stellen. Es liegt dies zum Theil daran, daß man in den Ländern, wo die Insektenpulverpflanzen ursprünglich gedeihen, alle die diese Pflanzen betreffenden Verhältnisse absichtlich lange Zeit in ein gewisses Dunkel zu hüllen gesucht hat, um einen Anbau in anderen Gegenden zu verhindern und die Ausbeute allein in der Hand zu behalten. Erst nachdem man in neuerer Zeit auch anderweitig angefangen hat, Culturen der Mutterpflanzen unseres Insektenpulvers anzulegen, ist man in die Lage gekommen, eingehendere Beobachtungen über diese Gewächse anzustellen.

Man bezeichnet das Insektenpulver theils als persisches, theils als dalmatinisches im Handel, was von vornherein auf zwei Ursprungsstätten schließen läßt. In der That bewohnen die Pflanzen, die das Insektenpulver liefern, zwei Verbreitungsbezirke, von denen der eine aber nicht auf Persien, sondern auf das Kaukasusgebirge entfällt. Die Insektenpulverpflanzen erinnern in dem Bau ihrer Blüthen an unsere Kamille. Sie gehören zu der Gattung der Bertramwurze, die meist ausdauernde, jedoch auch einige einjährige Kräuter umfaßt. Die kaukasische Pflanze trägt Blüthen mit einer gelben Scheibe, um die sich strahlenförmig rosenrothe Blättchen setzen, so daß sie, wie schon bemerkt, abgesehen von der Färbung, unserer Kamille ähnelt. Eine Abart von ihr hat ebenfalls gelbliche Blüthenscheiben aber blaßrothliche Strahlen. Verwandte dieser Pflanzen sind das in allen Gärten Europas verbreitete Mutterkraut, das weißstrahlige Blütenköpfchen hervorbringt, stark und famillienähnlich riecht, aber unangenehm schmeckt, und die unechte Kamille, die als Unkraut auf den Feldern wächst und sich von ihrer echten Naischwester durch den nicht hohlen Fruchtboden unterscheidet. Der eigentlich wirksame Stoff der Insektenpulverpflanzen

ist eine blige aromatische Säure, die mit einem Weichharz verbunden ist.

Die kaukasische Pflanze wächst in einer Höhe von 300 bis 2500 Meter in den kaukasischen Gebirgen, so daß sie zu den alpinen Gewächsen gerechnet werden muß. Wurde sie in ihrer Heimath auch schon lange als Schutzmittel gegen das Ungeziefer benutzt, so ist sie doch erst — das sogenannte persische Insektenpulver — seit dem Jahre 1848 in Deutschland bekannt. In diesem Jahre machte nämlich der Professor Karl Koch auf die Pflanzen aufmerksam, die er auf einer mehrere Jahre vorher nach dem Kaukasus unternommenen wissenschaftlichen Reise kennen gelernt hatte. Koch selbst empfing seine Nachrichten von einem armenischen Kaufmann Jamnikoff, der die Gutritra, wie man das Pulver nannte, durch den Handel vertrieb. Der Sohn dieses Kaufmannes gab dem Geschäft um das Jahr 1830 herum einen größeren Aufschwung, so daß den Gebirgsbewohnern durch das Einammeln der Blüthenköpfe ein beträchtlicher Verdienst entstand. Allein vermehrte Nachfrage und Gewinnjucht brachte es dahin, daß man bald zu Fälschungen griff, indem man Theile von anderen, nicht wirksamen Arten unter das Pulver mischte. Die hierdurch herbeigeführte Verschlechterung rief bald ein allgemeines Mißtrauen gegen das persische Insektenpulver hervor.

Diese Verfälschungen, die den Handel lähmten, hatten nun zur Folge, daß man Nachforschungen anstellte, ob man nicht irgendwo anders brauchbare Pflanzen auffinden könne. Die Bemühungen wurden denn auch von Erfolg gekrönt, man entdeckte in den österreichischen Küstenländern, Dalmatien und Montenegro eine Pflanze, die ebenfalls zu der Gattung Bertramwurze gehört und die gleiche Eigenschaften wie ihre kaukasische Schwester besitzt. Auch sie ähnelt der Kamille, unterscheidet sich aber von der kaukasischen Pflanze dadurch, daß ihre gelbe Blüthenscheibe mit weißen Strahlenblättern umgeben ist. Von ihr rührt das dalmatinische Insektenpulver her. Dalmatien u. b. Montenegro sind schnell das Hauptlieferungsgebiet geworden, da sie einerseits mit den Küstenländern Europas bessere Verbindungen besitzen, andererseits von hier aus nur Blüthenköpfe ausgeführt werden, die dann erst in österreichischen und deutschen Fabriken verarbeitet werden. Das hat den Vortheil, daß nicht schon in den Ursprungslanden Verfälschungen vorgenommen werden können. Die Dalmatiner und Montenegreiner wissen den Werth der Pflanze sehr wohl zu schätzen. Sie halten deshalb mit allen Erfassungen über den Anbau derselben zurück und verstehen sich namentlich nicht dazu, Samen abzugeben.

Den Anbau der kaukasischen Pflanze hat man schon Ende der fünfziger Jahre in Frankreich versucht. Hier war es C. Willemot, der sich bemühte, sie einzubürgern. Wie die Beobachtungen desselben ergaben, muß die Aussaat auf etwas sandigem und trockenem Boden vorgenommen und eine südliche Lage ausgewählt werden. Die Aussaat erfolgt im März und April. Nach einem Monat werden die jungen Pflanzen verpflanz, so daß sie in einer Entfernung von ungefähr zwölf Centimeter zu stehen kommen. Drei Monate darauf werden sie nochmals verpflanzt, in Abständen von 30 bis 40 Centimetern. Im nächsten Jahre gelangen die Pflanzen zur Blüthe, wobei dann ihre Blüthezeit von Ende Mai bis Ende September währt.

Die dalmatinische Pflanze suchte in den sechziger Jahren ein geborener Montenegreiner Wille in Kalifornien einzuführen. Seine Versuche sind dann die Veranlassung

geworden, daß man sich in America weiterhin mit der Einbürgerung der Pflanze beschäftigt hat. Besonders hat e. sich der Vorsteher der Abtheilung für Landwirtschaft in Washington B. Loring, angelegen sein lassen, die Anbaubedingungen zu untersuchen. Auch nach seinen Erfahrungen ist die reichliche Feuchtigkeit den Pflanzen schädlich. Schon der Samen leidet dadurch; da er zuweisen lange liegt, bevor er keimt, und dann zu faulen beginnt. Am kräftigsten wirken die Blüthen zu der Zeit, wo die Befruchtung vor sich geht. Man sammelt sie deshalb auch bei trockenem Wetter in diesem Entwicklungsstadium. Ist die Blüthezeit der Pflanzen vorüber, so werden die Stengel etwa handbreit über dem Boden abgeschnitten, da auch sie zur Bereitung des Pulvers verwendet werden. Die Pflanzentheile werden nun getrocknet, wobei sie sowohl vor zu großer Hitze als auch vor Befruchtung in Luft genommen werden müssen. Sie werden daher fest in Behälter verschlossen, in denen sie verbleiben, bis sie zerpulvert werden. Unter je zwei Gewichtstheile Blüthen mischt man einen Gewichtstheil getrockneter Stengel.

Unter den Verfälschungsmitteln, mit denen das Pulver vermischt wird, sind in erster Linie Sägespäne aus hartem Holz, fein gesiebte Holzasche und Mehl zu nennen. Das Letztere ist am unschädlichsten, da es als ein Verdünnungsmittel des Pulvers angesehen werden darf. Loring hat festgestellt, bis zu welchem Grade die Verdünnung, unbeschadet der Wirkung, ausgeführt werden kann. Wenn eine Mischung von einem Theil Insektenpulver und elf Theilen Mehl, sofort nach ihrer Herstellung angewandt wurde, so war sie stark genug, um den Baumwollwurmer, den Verita zu dem Versuch benutzte, zu tödten. Aber auch noch eine Mischung von zweiundzwanzig Theilen Mehl und einem Theil Pulver hatte denselben Erfolg, nachdem sie zwei Tage lang vor der Benutzung in einem Gefäß verschlossen gehalten worden war. Das Mehl nimmt also durch die Vermischung die giftige Wirkung der Pflanze an, so daß es überall da, wo größere Mengen von Insektenpulver gebraucht werden, wie zur Bestäubung von Pflanzen gegen Blattläuse, mit dem Pulver vermischt werden kann, ohne es zu verschlechtern. Es sei im Anschluß hieran einer Verwendungsart des Insektenpulvers Erwähnung gethan, die im Allgemeinen nur selten geübt wird, obwohl sie nur wenig Pulver verlangt und trotzdem von bester Wirkung ist. Feuchtet man nämlich das Insektenpulver an, formt aus der breiigen Masse einen Kegel und zündet diesen an, so tödtet in geschlossenen Räumen der sich entwickelnde Rauch die vorhandenen Insekten wie Mücken und Fliegen.

Welche Höhe der Handel mit Insektenpulverpflanzen erreicht hat, geht am besten daraus hervor, daß aus Dalmatien allein über neunhunderttausend Kilo Blüthenköpfe alljährlich ausgeführt werden. Außer in Frankreich und America sind Anbauversuche auch in Holland und Deutschland, in Erfurt und Schlesien, angestellt worden. Von größerem Erfolg werden sie nur dort sein, wo die bräunlichen und klimatischen Verhältnisse mit denjenigen der Heimathländer der Pflanzen annähernd übereinstimmen. Das aber möchte bei uns auf dem Riesengebirge und den benachbarten Vorbergen der Fall sein, so daß sich in diesen Gebieten durch die Culturen der einen oder der anderen Pflanze eine neue Industrie würde entwickeln können.

Kirchcasse

Rastanienstraße 17. Expeditionszeit: Vorm. 10 bis Nachm. 2 Uhr.

Scharwerksmaurer-Arbeiten
werden gut und billig ausgeführt.
H. Hartmann, Schützenstraße No. 9, 3 Tr.

Bauschule
Döbeln, K. Sachs.
Staatsaufsicht.
Dir. Scheerer.

Winter & Reihow, Riesa a. Elbe,
empfehlen und liefern zur beginnenden Saison echt Rudolf Sack'sche Universal-Stahlpflüge, Untergrund-, Tiefkultur-, 1-, 2- u. 3schearige Schil- u. Saatzpflüge.
Echt Laacke'sche Patent Wiesen- und Ackereggen.
Reservetheile für alle Maschinen und Geräte auf Lager.
Jede Maschine wird zur Probe gegeben. Reparaturen aller Art werden unter geschäftiger Leitung **schnellstens und prompt** erledigt.

Brillen und Klemmer
von Aluminium
mit besten Mathenowce Gläsern, zu 4 Mt. 50 P. empfiehlt Otto Vornmel.

Möbel. Verkauf Kleiderschränke, Küchenschränke, Kommoden, Waackische, Sophasische, Bettstellen u. s. w. zu billigen Preisen.
Gustav Kleine, Gröba.

A. Meiß, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstraße.

An- und Verkauf von Werthpapieren.
Ausführung aller in das Bankfach einschl. Geschäfte.

Börsen-Bericht des Riesaer Tageblattes.
Dresden, 16. September.

Sparenfreie Coupon-Einslösung. Wechseldiscont.
Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte.

Deutsche Fonds.		Sächs.-Schief.		Rumän. amort.		Dresdner Bank	
Nr.	Cours	Nr.	Cours	Nr.	Cours	Nr.	Cours
1	104,20 Bz	100 Tgl.	102,30 Bz	1884er Rte.	100,20 Bz	1	179 Bz
2	103,10 Bz	25	105,50 Bz	Zinsenloose	—	2	123,90 Bz
3	99,70 Bz	Edm. Ged. u. Pfdbrf.	102,20 Bz	m. Ep. 1/2 1876	—	3	120,50 Bz
4	104 Bz	do.	103,75 Bz	Prioritäten.	—	4	—
5	102,10 Bz	Edm. Pfdbrf.	107,75 Bz	Kup.-Tepl. Gold	102,90 Bz	5	—
6	99,70 Bz	Sächs. Erb.-Pfdbrf.	102,80 Bz	B. Nordb.	103,40 Bz	6	—
7	99,50 Bz	Stadt-Anleihen.	—	Bulsch. I-III	110,90 Bz	7	—
8	103,20 Bz	do.	—	Balkon-Druckerei	—	8	—
9	103,20 Bz	Chemnitz	105 Bz	Feinlecker-Dr.	101 Bz	9	—
10	101 Bz	Chemnitz	104 Bz	Leuchtkammer	103 Bz	10	—
11	101 Bz	Chemnitz	104,25 Bz	Deutsche Strassenb.	104,50 Bz	11	—
12	101 Bz	Chemnitz	—	Friedrich Augusth.	104,75 Bz	12	—
13	101 Bz	Chemnitz	—	Wettler Masch. u. Eifeng.	102,75 Bz	13	—
14	101 Bz	Chemnitz	—	Sanctions.	—	14	—
15	101 Bz	Chemnitz	—	Alig. D. Cred.-Anst.	213,50 Bz	15	—
16	101 Bz	Chemnitz	—	Chemnitzer Banko.	—	16	—
17	101 Bz	Chemnitz	—	Dresd. Credit	183 Bz	17	—
18	101 Bz	Chemnitz	—	Disconto-Comm.	—	18	—
19	101 Bz	Chemnitz	—	—	—	19	—
20	101 Bz	Chemnitz	—	—	—	20	—

Paareinlagen verzinse p. a. bei: täglicher Verfügung mit 2 1/2 %, monatlicher Rückzahlung 3 1/2 %, dreimonatlicher Rückzahlung 4 %.